



# Hexenverfolgung in Indien

Geschlechtsspezifische Verfolgung als Globalisierungsfolge

Michael Briefs

**In Indien, der größten Demokratie der Welt, spüren viele Menschen, das auch hier das globale Zeitalter begonnen hat. Und diese Entwicklung hat ihre irrationalen Momente. Hellseher, Geisterbeschwörer und Wunderheiler haben heute in dem säkularen indischen Staat Hochkonjunktur. Der Glaube an dunkle Mächte ist allgemein verbreitet und hat seinen Platz im täglichen Leben. Kein Spuk ist es allerdings, wenn eine Frau der Hexerei bezichtigt wird, weil seit kurzem einige Leute in ihrem Dorf erkrankt sind. Und sie daraufhin zusammen mit ihren Familienangehörigen erschlagen wird. Szenen aus dem Alltag im ostindischen Bundesstaat Jharkhand. In den Geschichten der Menschenrechtsaktivistin Ajita George und in der Realität. Was es mit dem Hexenwahn auf sich hat, dazu ein Beitrag aus Ostindien von Michael Briefs.**

Der Distrikt Singhbhum liegt im ostindischen Bundesstaat Jharkhand. Immer wieder melden indische Journalisten, dass es besonders in Dörfern in diesem Distrikt zur tödlichen Jagd auf Menschen kommt. Auslöser für diese blutigen Verfolgungsjagden sind zumeist Gerüchte, in denen behauptet wird, dass so genannte Hexen bestimmte Leute mit einem Fluch belegt hätten. Doch seit einiger regt sich auch öffentlicher Widerstand gegen dieses blutige Trieben. Die Menschenrechtsaktivistin Ajita George arbeitet zum Beispiel in einem Projekt, das Menschen schützen will, die der Hexerei bezichtigt werden. 1998 hat die Ingenieurin damit begonnen, diese Geschichten zu recherchieren. Jetzt hat sie die Ergebnisse ihrer Studie vorgelegt: „Hexenverfolgung hängt eng mit der Gesundheitssituation hier im Distrikt zusammen. Frauen wird eigentlich immer dann vorgeworfen, eine Hexe zu sein, wenn man keine Erklärung für Krankheit, Tod oder für Familienstreit hat. Und dann werden Frauen als Ursache allen Übels im Dorf betrachtet. Sie leben dann in ständiger Angst, gelyncht zu werden. Erst letzte Woche habe wieder einen solchen Bericht in der Zeitung gelesen.“

Auch Männer und Kinder werden als Hexen oder Hexenmeister denunziert. Schätzungsweise werden im Durchschnitt jedes Jahr etwa fünfzehn Menschen aus diesen Gründen umgebracht. Damit hält der erst vor wenigen Jahren neu gegründete Bundesstaat Jharkhand den traurigen Rekord der Hexenjagd in Indien.

Ajita George: „Dieser Aberglaube sitzt in der hiesigen Bevölkerung sehr tief. In allen von mir untersuchten Fallstudien war es für die Menschen hier absolut klar, dass

es DAINS, also Hexen, gibt. Und dass sie großes Unglück verursachen können.“

In Jharkhand machen sich auch christliche Menschenrechtsorganisationen dafür stark, dass in der Schule gegen den Hexenglauben aufgeklärt wird. Neben der mangelnden Bildung oder dem Neid auf den Besitz eines Nachbarn stehen vor allem die traditionellen Medizinmänner, die man hier OHJAS nennt, in dem Ruf, zu den Erfordernissen von Hexen anzustiften. Die Menschenrechtsorganisationen fordern deshalb nun von den Distriktverwaltungen, eine stärkere Kontrolle der Medizinmänner.

Ajita George: „Interessanterweise wird der Medizinmann die Frau oder den Mann, die er nun als Hexe oder Hexenmeister bezeichnet, nicht beim Namen nennen. Er sagt nur, da gibt es eine. Ihr wisst, er oder sie lebt in dem oder dem Haus in eurer Nähe. Oder in einem Haus mit einem bestimmten Baum davor. Und die Angehörigen des Dorfes entscheiden dann jeweils, wer wegen seiner Hexerei umgebracht werden muss.“

So gesehen sind die traditionellen Heiler Schuld an dieser geradezu panischen Angst vor Hexen in der Region. Sie sind es, die bestimmen, welches Opfer gebracht werden muss, um den bösen Zauber außer Kraft zu setzen. Wenn dennoch keine Besserung eintritt, war das Opfer zu klein oder der böse Zauber zu stark. Massenhysterie, Vertreibung und Mord sind dann letztlich immer ein Zeichen dafür, dass irgendein Medizinmann im Kampf gegen eine Krankheit versagt hat. Er sucht dann dafür einen Sündenbock, um von sich selbst abzulenken. Nicht selten versagen die Naturheilmittel der Medizinmänner heute, weil sie mit Krankheiten konfrontiert werden, die sie früher nicht kannten. Die Umweltschäden durch die Industrialisierung haben die Welt der Adivasis, der Ureinwohner der Waldlandschaften verändert.

Die Dorfbewohner singen zwar immer noch die alten Mythen und Legenden von der Entstehung ihrer Welt, in der Menschen, Tiere und Pflanzen harmonisch zusammenlebten, doch die Wirklichkeit sieht längst anders aus. Die Lebensgrundlage der Bewohner dieser Wälder ist bedroht.

„Wir haben herausgefunden, dass der Gesundheitszustand dieser Leute heute sehr viel schlechter ist als noch vor dreißig Jahren ist. Das liegt an der schlechten Ernährungslage. Einer der wichtigsten Ursachen dafür liegt in der industriellen Vernichtung der Wälder. Und die Adivasis hängen weitgehend von ihren Wäldern ab, durch die sie fast alle ihre Bedürfnisse abdecken können.“ erklärt Ajita George.

Die eigentlichen Verlierer der indischen Industrialisierungspolitik wohnen auf dem Land. Waldkulturen und damit auch Heilpflanzen werden geschädigt. Neue Krankheiten tauchen auf, gegen die sich die geschwächte Bevölkerung kaum wehren kann. Alkoholismus breitet sich unter Männern aus. Inzwischen mäandern Tausende von Adivasis auf der Suche nach Arbeit durch das an Bodenschätzen reiche Jharkhand.

Ajita George: „Ich glaube, dass die Verbreitung der Hexenverfolgung letztlich auch mit der Industrialisierung und Globalisierung zusammenhängt. Die Leute haben Probleme, für dies sie keine Lösung finden. Stattdessen machen sie die Schwächeren zu Sündenböcken. Und das sind in unserer Gesellschaft immer noch vor allem die Frauen, die in den Familien als Menschen zweiter Klasse angesehen werden. Auf sie wird dann die Schuld abgeladen. Sie werden gesteinigt und geschlagen, bis sie sterben. Das passiert nicht nur in Jharkhand. Auch in anderen ärmeren Gegenden, wo Adivasis leben.“

Die momentane Rechtslage ist zwar eindeutig. Wer einen anderen der Hexerei beschuldigt, macht sich strafbar und riskiert eine Gefängnisstrafe. Nachdem regelrechte Massenhinrichtungen an vermeintlichen Hexen verübt wurden, wurden die Gesetze verschärft und die Polizei hat erstmals härter durchgegriffen. Aber leider gibt es auf Seiten der staatlichen Behörden auch eine allgegenwärtige Korruption.

Ajita George: „Es hat schon zahlreiche Zusammenstöße mit der Polizei gegeben. Denn ist eigenartig, dass die Polizei immer dann gut verdient, wenn es zu Verbrechen kommt, wie zum Beispiel auch bei den Hexentötungen. Dann versucht die Polizei sofort Kapital aus der Sache zu schlagen, indem sie die Hälfte der Dorfbewohner verhaften, um sie dann gegen Bezahlung wieder freizulassen. Die Angehörigen müssen dafür eine Menge Geld bezahlen.“

Unter diesen Umständen sind die Hetzkampagnen der Medizinmänner, die zu Hexenjagd aufrufen, kaum in den Griff zu bekommen. Denn die Polizei profitiert davon. Und außerdem sind die armen Landbewohner auf die traditionellen Medizinmänner angewiesen. Denn eine ordentliche ärztliche Betreuung gibt es kaum. Für den gesamten Distrikt gibt es nur ein Hospital. Diese Situation wird von vielen dubiosen Heilern und Quacksalbern ausgenutzt, die immer wieder die Magie und Hexerei bei der Behandlung von Krankheiten ins Spiel bringen. 